

Ökumenischer Gedenkgottesdienst für die Opfer der Hexenverfolgung im 16. bis 18. Jahrhundert

Jakobikirche Lippstadt

Buß- und Betttag
20. November



Gottesdienst im Rahmen einer Veranstaltungsreihe
des Evangelischen Kirchenkreises Soest zum Jahr der Toleranz
in Kooperation mit dem Dekanat Lippstadt-Rüthen
und dem Stadtarchiv Lippstadt



Max Reger (1873-1916): Führe mich auf den Pfad deiner Gebote,
Mottete zu Psalm 119

Eröffnung und Begrüßung

Lied: Meine engen Grenzen

1. Meine engen Grenzen,
meine kurze Sicht bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite:
Herr, erbarme dich.
Wandle sie in Weite:
Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht,
was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich.
Wandle sie in Stärke:
Herr, erbarme dich.
Wandle sie in Stärke:
Herr, erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun,
meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.
Wandle sie in Wärme:
Herr, erbarme dich.
Wandle sie in Wärme:
Herr, erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht
nach Geborgenheit bringe ich vor dich.
Wandle sie in Heimat:
Herr, erbarme dich.
Wandle sie in Heimat:
Herr, erbarme dich.

Ein exemplarisches Einzelschicksal

Kanon: Aus der Tiefe rufe ich zu dir

Verlesung von (29 Lippstädter) Opfernamen

Klavierimprovisation, mündend in:

Lied: O Herr, nimm unsre Schuld



2. Wir trauen deiner Macht und sind doch oft in Sorgen. Wir glauben deinem Wort und fürchten doch das Morgen.
3. Wir kennen dein Gebot, einander beizustehen, und können oft nur uns und unsre Nöte sehen.
4. O Herr, nimm unsre Schuld, die Dinge, die uns binden, und hilf, dass wir durch dich den Weg zum andern finden.

Biblische Lesung

Dialogpredigt

Lied: Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun

1. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.
2. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.
3. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.

Öffentliches Wort des Evangelischen Kirchenkreises Soest zur Hexenverfolgung

Schritte tun...

Fürbittengebet,
verbunden mit Choral: Sonne der Gerechtigkeit
(Satz: Christa Kirschbaum [geb. 1961])

Vaterunser

Segen

Joseph Gabriel von Rheinberger (1839-1901): Bleib bei uns,
Motette aus op. 69

Mitwirkende:

Dr. Claudia Becker, Pfrin. Margot Bell, Kantor Roger Bretthauer, Kantorei der Ev. Kirchengemeinde Lippstadt, Pfr. Dr. Johannes Majoros-Danowski, Pfr. Volker Neuhoff, Superintendent Dieter Tometten, Dechant Thomas Wulf.

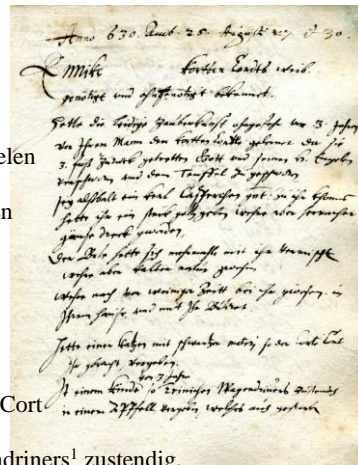
Im Anschluss an den Gottesdienst haben Sie die Möglichkeit, die Ausstellung „Anton Praetorius und die Hexenprozesse“ anzusehen.

Die Ausstellung wird anschließend vom 21. bis 28. November im Kreishaus Soest, Hoher Weg 1-3, zu sehen sein, wo sie morgen um 15 Uhr eröffnet wird.

Aus Hexenprozessakten von 1630

Beispiel für einen typischen Beginn eines Verhörprotokolls:

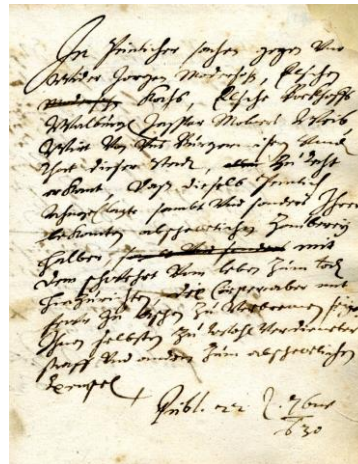
Anno [1]630 Amb .25. Augusti 27. et 30.
Ennike, kortten Cordts weib,
genötigt und ohngenötigt bekennet,
hette die leidige zauberkunst ohngefehr vor .3. jahren
von ihrem Mann dem kortten Cordte gelernet da sie
.3. fuß zurück getretten Gott und seinen h[eiligen] engelen
verschworen und dem teuffel zu geschworen,
sey alßbalt ein kerl, Casperchen genannt, zu ihr khomen
hette ihr ein stuck golts geben, wehre aber hernacher
gänse dreck geworden.
Der bule hette sich mehrmahls mit ihr vermischt,
wehre aber kalter natur gwesen,
wehre noch vor weniger zeit bei ihr gwesen in
ihrem hause und mit ihr buliret.
Hette einer katzen mit schwartzer materj, so der Corte Cort
ihr gbracht, vergeben.
It[em] einem kinde von .3. jahren, so Trinichen Wagendriners¹ zustendig,
in einem appffel vergeben, welches auch gestorben.



¹ Lesart nicht eindeutig, möglich auch: Wagendrivers.
(Stadtarchiv Lippstadt, St.R. B 403, fol. 102r)

Beispiel für ein Urteil:

In peinlicher sachen gegen und
wider Jorgen Modersohn, Elschen
~~Modersohn~~ Kochs, Elsche Bockhoffs
Walburgen Jaspar Molners weib
wirt von uns, bürgermeistern undt
rhat dieser stadt, ~~athis~~ zu recht
erkant, daß dieselb peinlich
angeklagte sambt und sonders ihrer
bekanten abschewlichen zauberey
halber ~~sambt und sonders~~ mit
dem schwehrt vom leben zum todt
hinzurichten, die körper aber mit
fewr zu aschen zu verbrennen seyen,
ihnen selbst zu wohl verdieneter
straff und andern zum abschewlichen
exempel.
Publ[icirt] 22. ten Septembris 1630



(Stadtarchiv Lippstadt, St.R. B 403, fol. 128r)

Die Namen der im Jahr 1630 in Lippstadt Hingerichteten

1. Walburga Fuhlhaber
2. Walburga Schroder
3. Lisa Denckhoff
4. Trina von Gent
5. Kurt Bauernfeind [genannt der Kurze Kurt]
6. Stefan Schuggenicht, genannt Plumpe
7. Els'chen Gillies
8. Enne, die Frau des Johan Deppe
9. Neteke, die Frau des Stefan Busen
10. Jost Rowekampff
11. Enneke Nacken
12. Els'chen Kraneke
13. Enneke Schnecker, Witwe
14. Enneke Pelß
15. Deren Sohn Rembert
16. Everdt Hensen
17. Enneke, die Frau des Johan Molner
18. Gerdraut Keyser
19. Gerdraut Koch, Witwe
20. Enneke, die Frau des Johan Schötteken
21. Ursula, die Frau des Johan Witte
22. Greteke Hoffschmid
23. Walburga Helner
24. Enneke Benning
25. Enneke, die Frau des Kurt Bauernfeind
26. Jürgen Modersohn
27. Els'che Koch
28. Els'che Brockhoff
29. Walburga, die Frau des Jaspar Molner

(Stadtarchiv Lippstadt, B 403; in hochdeutscher Übertragung)

Öffentliches Wort des Evangelischen Kirchenkreises Soest zur Hexenverfolgung

Vom 16. bis 18. Jahrhundert wurden im Gebiet des Evangelischen Kirchenkreises Soest hunderte von Frauen und Männern wegen angeblicher Hexerei gefoltert, verurteilt und grausam hingerichtet, unabhängig davon, ob die Gebiete evangelisch (Grafschaft Mark) oder katholisch (Herzogtum Westfalen) waren. Die Kirche nahm in aller Regel aktiv Teil am Hexenwahn.

Sie hat sich damit an den Opfern der Hexenverfolgung schuldig gemacht, hat Unschuldige verteufelt und die Hexenprozesse im Namen des Glaubens unterstützt. Das, was viele Menschen damals im Namen des Glaubens erlitten haben, ist für uns keine erledigte Vergangenheit. Der Missbrauch des christlichen Glaubens in jener Zeit gehört zur Schuldgeschichte der Kirche. Wir können das vor langer Zeit geschehene Unrecht nicht wieder gut machen. Aber wir können die Erinnerung wach halten und der Opfer gedenken.

Jesus Christus wurde unschuldig gefoltert und hingerichtet. Gott hat den von den Menschen Verworfenen ins Recht gesetzt. Von Jesus Christus her gedenken wir der Opfer staatlicher, ziviler und eben auch kirchlicher Gewalt in der Zeit der Hexenverfolgung. Von ihm her wollen wir als Christinnen und Christen heute aufmerksam sein, wo Menschen Verfolgung und Gewalt erleiden. In ihrem Leid sehen wir das Leid Jesu Christi.

Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen. Daraus leitet sich für uns die unverfügbare Würde eines jeden Menschen ab, wie sie sich in den Menschenrechten manifestiert. Hexenverfolgung war ein eklatantes Beispiel der Missachtung von grundlegenden Menschenrechten – ohne dass es diesen Begriff bereits gegeben hätte – wie körperliche Unversehrtheit, Recht auf Leben, Gerichtsverfahren nach rechtsstaatlichen Grundsätzen u.v.m. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen weder diskriminiert, noch verteufelt, noch unschuldig verurteilt werden. Wir unterstützen die weltweiten Bemühungen, die Folter und die Todesstrafe in jedem Land abzuschaffen.

Die Akten der damaligen Hexenprozesse können uns sensibilisieren für soziale Gewalt in unserem Alltag, in unserer Nähe. Heutiges Mobbing kann in seinen Mechanismen und seine Absichten erschreckende Ähnlichkeit haben mit den aus den Gerichtsakten bekannten Anschuldigungen wegen Hexerei. Es geht darum, sich durch fingierte Vorwürfe bestehender Konkurrentinnen und Konkurrenten zu entledigen. Diese Vorwürfe sind gepaart mit Anwendung psychischer und physischer Gewalt. Wir treten dem Mobbing in Schule und Gesellschaft, am Arbeitsplatz und in der Kirche entschieden entgegen.

Eine rühmliche Ausnahme zum allgemeinen Hexenwahn bildete der in Lippstadt gebürtige evangelische Pfarrer Anton Prätorius (1560-1613). Um 1573 gab es eine Welle von Hexenverfolgungen in Lippstadt in der Zeit Graf Simons VI., dabei sind „etliche Burgers Weiber hinaus geführt und verbrannt worden“. Dieser Hexenprozess beeindruckt den 13-jährigen Anton Schulze (lat. Praetorius) stark und trug zu seinem späteren Widerstand gegen die Hexenverfolgung maßgeblich bei. Er verfasste u.a. 1602 das aufklärerische und engagierte Buch „Gründlicher Bericht über Zauberey und Zauberer“. Zivilcourage zeigt, wer bereit ist, trotz drohender Nachteile für die eigene Person, einzutreten für die Wahrung humaner und demokratischer Werte, für die Rechte anderer Menschen. Anton Prätorius ist ein leuchtendes Beispiel für Zivilcourage. Trotz Nachteilen für seine eigene Person setzte er sich mutig für die Opfer der Hexenverfolgung ein. Wir gedenken dieses Vorkämpfers für die Menschenrechte, dessen Todestag sich am 6. Dezember dieses Jahres zum 400. Male jährt.

Das Themenjahr „Reformation und Toleranz“ im Rahmen der Reformationsdekade steht in Westfalen unter dem Motto „Alle Achtung!“. Die Hexenverfolgungen des 16. bis 18. Jahrhunderts standen im Zeichen von Intoleranz, Vorurteilen, Feindbildern und der systematischen Missachtung von Menschen. Wir brauchen gegenseitige Achtung – in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Gesellschaft, in der Kirche. Ohne Achtung für Andersdenkende kann unsere Demokratie nicht funktionieren, ist ein friedliches Zusammenleben nicht denkbar.